

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verlehe monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gade in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 49

Febru. 179

Wildbad, Samstag, den 28. Februar 1925

Febru. 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Am 23. Februar traten beim Reichspräsidenten Ebert plötzlich Krankheitserscheinungen auf, die nach dem Befund der Ärzte eine sofortige Operation des Blinddarms nötig machten. Dieser Eingriff ist, ärztlich gesprochen, eine einfache Sache und glückt fast regelmäßig. In diesem Fall aber zeigte es sich, daß das Uebel schon sehr weit vorgeschritten war, und daß die krankhafte Stelle, schon zum drittenmal entzündet, bereits brandig geworden war und weitere Körperteile ergriffen hatte, so daß eine allgemeine Entzündung entstand, die sehr schmerzhaft und gefährlich ist. Der Zustand des Reichspräsidenten wird daher als sehr ernst bezeichnet, und darauf deutet hin, daß noch in der Nacht zum 26. Februar Frau und Kinder des Reichspräsidenten an das Schmerzenslager im Krankenhaus gerufen wurden. Es ist zu hoffen, daß die kräftige Natur des Reichspräsidenten die Erschütterung übersteht und daß er der Genesung entgegengeht wird.

Freilich ist auch im Fall des günstigsten Verlaufs mit Krankheitsdauer von einigen Wochen zu rechnen. Während dieser Zeit hat verfassungsgemäß Reichskanzler Dr. Luther die Stellvertretung zu übernehmen, eine Arbeitsbürde, die ihm angesichts der in den nächsten Tagen und Wochen zu erwartenden außenpolitischen Ereignisse nicht leicht werden wird, zumal auch der Zeitpunkt, an dem die Neuwahl des Reichspräsidenten vorgenommen werden muß, mit Riesenschritten sich nähert. Nach den Abmachungen der damaligen Mehrheitsparteien, die Ende 1922 getroffen wurden, erlischt die Amtszeit des Reichspräsidenten Ebert Ende Juni 1925. Die damals festgelegte Wahlart ist sehr verwickelt; die Parteien hatten offenbar die Wahl des Reichspräsidenten als eine günstige Gelegenheit betrachtet, ihre Kräfte zu messen. Das Wahlgesetz bestimmt, daß derjenige zum Reichspräsidenten gewählt ist, der mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem der gewählt ist, der die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Für den ersten Wahlgang ist also die unbedingte Mehrheit vorgegeben. Das bedeutet, daß es sich alle Parteien leisten können, mit eigenen Bewerbern ins Feld zu ziehen, wodurch die Möglichkeit, daß ein Bewerber die unbedingte Mehrheit erhält entsprechend gemindert wird. Wie im Reichstag die Parteiverhältnisse gelagert sind, wird ein zweiter Wahlgang kaum zu vermeiden sein, für den dann wohl unter den Parteien Abmachungen getroffen werden. So wird denn diesmal spätestens im Mai die erste Reichspräsidentenwahl angeht werden müssen, den Parteien und der Regierung bleibt also gar nicht mehr so viel Zeit für die Vorbereitung. Der Reichspräsident wird bekanntlich auf 7 Jahre gewählt; die Amtsdauer des ersten Reichspräsidenten wurde aus dem Grund kürzer bemessen, weil er nicht, wie die Verfassung es vorschreibt, durch Volksabstimmung, sondern durch Mehrheitsbeschluß des Reichstags gewählt wurde.

Und da wir nun schon bei den Wahlen sind, möge noch das Ergebnis der Gemeindevahlen in Thüringen Erwähnung getan werden, die am 22. Februar stattfanden. In den Stadt- und Landkreisen zusammengenommen hatten die Sozialdemokraten und Kommunisten bisher 236, die nichtsozialistischen Parteien 288 Vertreter in den Gemeindeverwaltungen; durch die letzten Wahlen hat sich das Verhältnis so verschoben, daß erstere Parteien mit 223, letztere mit 311 Gewählten vertreten sind.

Ein gerüttelt Maß von Arbeiten steht der Reichsregierung zur Erledigung. Zunächst im Innern. Da muß man vor allem mit dem fogen. Finanzausgleich ins Reine kommen, d. h. mit der Neuordnung des Anteils der Bundesstaaten an den Steuern, deren Verwaltung in der Steuerreform von 1920 fast ganz dem Reich übertragen worden war. Je länger, je mehr hat sich aber herausgestellt, daß das ein ganz unhaltbarer Zustand sei. Nicht nur, daß im Steuerwesen teilweise schließlich ein ganz heilloser Wirrwarr entstand, der u. a. auch zu der ungeheuerlichen Vorkauszahlung der Steuern mit allen ihren Unzulänglichkeiten führte, sondern es wurde auch das finanzielle Verantwortlichkeitsgefühl der einzelnen Staaten und Gemeinden in bedenklicher Weise gelodert. Als die Steuerüberweisungen vom Reich in der Inflationszeit manchmal recht lärglich ausfielen, da hatte man die liebe Not, wie man sich durchströten könne; und als nach der Markfestigung und Dr. Luthers neuer Finanzreform die Reichskassen infolge der Uebersteuerung prall gefüllt waren, da schwamm man in Geld und leistete sich die tollsten Sachen. Nur auf den Gedanken der Schuldenheimzahlung und der Verzinsung kam kein Staat und keine Gemeinde, wenigstens keine Großstadtgemeinde. Die deutschen Finanzminister, die am 26. Februar wieder zu einer Verhandlung mit dem Reichsminister in Berlin zusammenkamen, haben also ganz recht, wenn sie schon aus moralischen Gründen einen Teil der Steuerhoheit der Einzelstaaten zurückverlangen. Der

Tagespiegel

Ueber das Befinden des Reichspräsidenten Ebert wurde am Freitag vormittag der Bericht ausgegeben, daß die schwerste Gefahr überwunden zu sein scheint. Der Kranke schließ mehrere Stunden. Der Zustand blieb gleich, was als ein verhältnismäßig günstiges Zeichen angesehen werden könne.

In ganz Südbayern fanden 30 große Versammlungen der Deutschnationalen Volkspartei für die Reinigung des Staatswesens von den Barmatelementen statt.

Die belgische Kammer soll am 6. März aufgelöst und die Neuwahl am 5. April vorgenommen werden.

Mit Zustimmung der Bergarbeiter sind in Belgien die Vergarbeiterlöhne um 2 bis 6 Prozent herabgesetzt worden.

Die türkische Nationalversammlung hat alle von der Regierung verlangten Mittel zur Unterdrückung des kurdischen Aufstands bewilligt.

Die Städte Diarbekr und Malasia sind in die Hände der arabischen Kurden gefallen. — In England wird man Bescheid wissen, wer den Aufstand angezettelt hat.

Der Aufstand in den japanischen Spinnereien in Shanghai ist nach 10tägiger Dauer beendet worden.

Die Araber Palästinas haben telegraphisch gegen den beabsichtigten Besuch des Lord Balfour, der in dem Streit zwischen Juden und Arabern für erstere Partei ergriffen hatte, Einspruch erhoben.

Die Indianer des Gebiets San Blas (Kanada) haben sich wegen der Grausamkeit und Ungerechtigkeit der kanadischen Behörden erhoben.

Reichsfinanzminister aber will die Unabhängigkeitsneigungen möglichst dämpfen, und was dabei nun herausskommt, das nennt man den Finanzausgleich. Er wird wahrscheinlich nicht allenthalben befriedigen. Auch die Aufwertung, über die der neue Finanzminister von Schlieben mit den Fraktionsführern des Reichstags sich besprochen hat, wird manchen berechtigten Wunsch, hoffentlich nicht gar zu viele Wünsche unerfüllt lassen. Wenn die Reichsfinanzen auch nicht mehr so glänzend sind, und der notwendige Steuerabbau erhebliche Mindereinnahmen zur Folge haben wird, so erwächst doch wieder eine ganz hübsche Einnahme aus der Ausprägung von 300 Millionen neuen Silbermünzen, die bei der Unterwertigkeit der Geldstücke, ein Viertel des Nennwerts, rechnermäßig einen Münzgewinn von 225 Millionen Mark lassen. Da darf man doch wohl erwarten, daß die Aufwertung der öffentlichen Schulden, besonders der Kriegsanleihen, nicht gar zu lärglich ausfällt.

Eine erfreuliche Maßnahme ist der Entschluß der Reichsregierung aus den Mitteln für eine produktive Erwerbslofenfürsorge den Reedereien und Schiffswerften für die Erhaltung und den Ausbau der deutschen Handelsflotte ein Bauhilfsdarlehen von 50 Millionen Goldmark unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Reederschaft einen ebenso hohen Beitrag zulegt. Die deutschen Reeder haben ungeheure Opfer gebracht. Im Jahr 1919 hat ihnen die Reichsregierung die unbegreifliche Auflage gemacht, 5 Millionen Tonnen Schiffe an den Feindverband auszuliefern; es blieben noch 0,5 Millionen Tonnen übrig. Für die ausgelieferten Schiffe erhielten die Reeder höchstens 20 Prozent vom Reichserlös, trotzdem wurde die Handelsflotte auf 2,95 Millionen Bruttoregistertonnen Ende 1924 wieder aufgebaut. Aber die Kraft der Reeder ist erschöpft; im Jahr 1924 konnten nur 110 000 Tonnen gebaut werden, während 100 000 Tonnen verkauft werden mußten, da die Betriebsmittel verfielen. Wohl hat der Seeverkehr in den deutschen Häfen gegen 1903 sich fast um ein Neuntes vermehrt, aber 53 Prozent dieses Seeverkehrs vollziehen sich unter fremder Flagge, wir müssen also an fremde Staaten die Seefrachten bezahlen, während auf den deutschen Werften kaum mehr die Hälfte der Arbeiter Beschäftigung findet wie vor dem Krieg. Das Deutsche Reich war auch bis jetzt das einzige Land, das seiner Schifffahrt keine Unterstützung gewährte; England-Irland gab z. B. im vorigen Jahr 300 Millionen Mark dafür aus. Das Reichsdarlehen an die Reeder ist nicht groß und es kommt reichlich spät, aber es wird gute gute Früchte tragen und wieder viele Menschen ins Brot setzen.

Die größte Aufmerksamkeit der Reichsregierung erheischen die außenpolitischen Vorgänge. Es scheint wieder einmal ein Gewitter aufzuziehen. Am 2. März tritt in Genf der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Chamberlain zusammen; es soll vor allem zu der deutschen Note vom 12. Dezember v. J. über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund und zu der militärischen Ueberwachung der besiegten Staaten Stellung genommen werden. Seit Wochen plänkeln schon

die Pariser und Londoner Blätter gegeneinander. Herrriot wollte nach London gehen, um sich mit Chamberlain über die Räumung Kölns, die Ueberwachung und Entwaffnung Deutschlands, die „Sicherheits“ und einige andere Dinge auszusprechen, auf englischer Seite war man aber nicht geneigt, alle diese Fragen miteinander verquicken zu lassen, und Herrriot verzichtete verstimmt auf die Reise. Wenn Chamberlain Zeit findet, wird er auf der Durchfahrt in Paris vielleicht Herriot kurz „begrüßen“, aber sich auf keine bestimmte Zusagen betreffs der französischen Wünsche festlegen, bevor nicht im Völkerbundsrat eine Klärung erfolgt sei. Diese französischen Wünsche zielen nun nicht auf die Heimzahlung der französischen Kriegsschulden an England ab; Herrriot und seine Mannen haben die Aufforderung des englischen Schatzkanzler Churchill glatt abgelehnt und die englische Regierung scheint sich vorläufig damit wieder abgefunden zu haben, obgleich diese Frage eigentlich für England die wichtigste wäre, die es gegenwärtig gibt. Denn die englische Industrie hat erklärt, sie könne nicht länger die Lasten tragen, die der englischen Wirtschaft auferlegt seien durch die Anleihen, die England im Krieg aufnehmen mußte, um seine Verbündeten über Wasser zu halten; mit den an Frankreich ausgeliehenen Milliarden mache die französische Industrie einen Wettbewerb gegen England, den die englische Industrie nicht mehr aushalten könne. Davon ist aber in den amtlichen Auseinandersetzungen, wie es scheint, keine Rede mehr. Herrriot hat dafür die politischen Fragen in den Vordergrund gehoben, so zwar, daß er nicht etwa eine endgültige Lösung der Räumung oder der Entwaffnung Deutschlands herbeigeführt sehen möchte, sondern er wünscht eine Verschleppung bis ins Unendliche. Der famose „Schlußbericht“ der Ueberwachungskommission, an dem Marshall Foch derzeit noch herumdoziert, soll gerade in den Hauptteilen vor Deutschland geheim gehalten werden, damit Deutschland ja nicht in die Lage komme, alle die Beanstandungen zu „erfüllen“, und Frankreich mit immer neuen „unerfüllten“ Forderungen auszuwarten kann. Die „Erfüllung“ ist übrigens für sich schon zu einem leeren Schlagwort geworden, denn für Frankreich handelt es sich nach den halbamtlichen Aeußerungen in der Pariser Presse gar nicht mehr darum, — und es hat sich nie darum gehandelt —, daß das Ruhrgebiet und die Kölner Zone geräumt werden sollen, wenn der „Schlußbericht“ erfüllt sei, es wird vielmehr jetzt ganz ruhig erklärt, vor Schluß des Jahres 1925 werde das Ruhrgebiet trotz des Versprechens Herrriots auf der Londoner Konferenz, daß es spätestens im August geräumt werden solle, nicht von der Besetzung befreit. Und mit großer Wahrscheinlichkeit wird auch das Jahr 1926 und wer weiß, welches andere Jahr noch die Franzosen an der Ruhr sehen. Vom Rheingebiet ganz zu schweigen; hat doch Herrriot erst kürzlich erklärt, die Räumungsfristen von 15 Jahren haben immer noch nicht zu laufen begonnen, und die Pariser Blätter rufen ihm triumphierend diese Worte täglich ins Gedächtnis. Wenn nun die Engländer, die übrigens kürzlich Verstärkungen erhalten haben, von Köln abmarschieren, so schlagen sie ihre Zelte eben in Wiesbaden auf, und die Wiesbadener Franzosen ziehen nach Köln. Solch ein unwürdiges, schamloses Spiel mit Recht und Vertrag, mit der Ehre und Freiheit eines großen Volks ist aber leider nichts Ungewöhnliches seit Ende 1918, die Verbündeten haben es in der ganzen Zeit bisher so getrieben. Ob die deutschen Vertreter von der Londoner Konferenz nun wohl merken, wie sehr sie sich dort haben einseifen lassen? Ob ihnen die Silberreifen nunmehr vergangen sind? Vom Reichskanzler Dr. Luther erwartet das deutsche Volk, daß er sich das Karrenseil nicht anlegen lasse. Ist es nicht unerhört, daß dieser Herrriot, ganz wie Poincaré, verlangt und schon durchgesetzt zu haben scheint, daß bei der Brüsseler Konferenz die deutschen Vertreter vor der Tür zu warten haben, bis ihnen die Beschlüsse der verbündeten Potentaten als Diktat übergeben werden? Hoffentlich findet sich kein deutscher Minister mehr, der sich zu einer solch frechen Zumutung herbeilasse. Der Reichskanzler kann einen Amtsdienerr nach Brüssel schicken oder die Zustellung der „Beschlüsse“, die man dem Wesen nach ja doch schon lange kennt, durch die Post abwarten, aber keine Gleisnerei und keine Drohung sollen mehr einen amtlichen Vertreter des Deutschen Reiches bewegen, ein Diktat aus der durch tausendfachen Treubruch entweihten Hand der übermächtigen „Sieger“ entgegenzunehmen.

Was in Genf „beschlossen“ werden wird? Das dürfte feststehen, daß endgültige Entscheidungen vermieden und die Verschleppung weitergetrieben werden soll. Frankreich ist im Völkerbundsrat durch den Fuchs Briand vertreten, dem Chamberlain nicht gewachsen ist, und Italiens Einfluß im Völkerbundsrat ist im Schwinden begriffen. Es wird sich vor allem um den deutschen Einwand bei dem etwaigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund handeln, daß nach Artikel 16 des Genfer Protokolls Deutschland sich verpflichte, an Strafmaßnahmen des Völkerbunds gegen einen angreifenden Staat sich zu beteiligen und das Durchzugsrecht der Völkerbundstruppen durch deutsches Gebiet einzuräumen. Beides hat die Reichsregierung

in ihrer Denkschrift für unannehmbar erklärt, weil im Ernstfall das entwaflnete Deutschland zum Kriegsschauplatz aller Völker würde. Damit steht im Zusammenhang, daß Deutschland auch für die Sicherheit Palens eintreten und für immer den Raub Oberschlesiens und der Ostprovinzen anerkennen soll. Briand ist es gelungen, auf der Tagung des Völkerbunds in Rom im Dezember v. J. in den Ueberwachungsplan des Völkerbunds die Räumung bzw. Nichträumung des besetzten Gebiets und die spätere Ueberwachung der Rheinlande durch den Völkerbund einzuschmelzen, und dieser Versuch soll jetzt nach dem Wunsch Frankreichs in Genf zum endgültigen Beschluß erhoben werden. Aber gerade das Genfer Protokoll liegt den Engländern so schwer im Magen, nicht nur weil sie dem Völkerbund im Kriegsfalle ihre Flotte zur Verfügung stellen möchten, sondern weil auch die englischen Lockstaaten von dem Protokoll nichts wissen wollen; die Dominions sagen mit vollem Recht, die Welt sei nicht dazu da, um für das händelstüchtige, übermütige und ebenso feige Frankreich die Haut zu Markte zu tragen. Die Genfer Tagesordnung dürfte daher wohl schwerlich von reinen Völkerbundsgeheimnissen aus behandelt werden, sondern sie wird englisch-französische Vorverhandlungen darstellen, über die man sich dann vielleicht in Brüssel darstellt.

Neue Nachrichten

Die neuen Steuervorlagen

Berlin, 27. Febr. Die Steuergesetze werden dem Reichstag etwa Mitte März zur ersten Lesung zugestellt werden, um dann dem Steuerauschuß des Reichstags zugewiesen zu werden. Man hofft, daß sie von dem Reichstag Ende Mai endgültig verabschiedet werden.

Man darf nur nicht immer nachgeben

Berlin, 27. Febr. Aus Bukarest wird gemeldet, der Außenminister Dura habe im Ausschuß der rumänischen Kammer erklärt, die Regierung befinde sich auf wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland, sie wolle vielmehr in Verhandlungen eintreten und ihre Ansprüche herabsetzen. Deutschland müsse aber den Weg zeigen, der zur Erfüllung der rumänischen Ansprüche führe. Von Deutschland werde es abhängen, ob Rumänien zu Zwangsmaßnahmen schreite oder nicht.

Von maßgebender Seite wird dazu erklärt, der zum Ausdruck gebrachte Verständigungsversuch Rumäniens habe in Berlin einen günstigen Eindruck gemacht und die Hoffnung scheine gerechtfertigt, daß eine Beilegung des Streitsfalls möglich sei. Die Reichsregierung sei bereit, die Angelegenheit der Banca Roten in dem vorgeschriebenen Rahmen des Dawesplanes zu regeln. Die Reichsregierung habe die Sache der Pariser Entschädigungskommission übergeben.

Elässische Lehrer für das Saargebiet gesucht

Berlin, 27. Febr. Aus Saarbrücken wird berichtet, daß die französischen Behörden deutsche Lehrer aus dem Elsass an die im Saargebiet eingerichteten französischen Mittelschulen suchen. Die Dienstverträge werden auf fünf Jahre abgeschlossen.

Ausstandsbewegung im Saargebiet

Berlin, 27. Febr. Auf kommunistische Veranlassung hat in den Werken des Saargebiets eine Lohnbewegung eingesetzt. Die Werke erklären aber, daß sie keine höheren Löhne mehr bezahlen können. Auf den meisten Werken wird die Nacht- und Ueberzeitarbeit verweigert. Fast ununterbrochen finden Betriebsversammlungen statt.

Neue Kriegsurteile gegen deutsche Offiziere

Paris, 27. Febr. Das Kriegsgericht von Amiens hat in Abwesenheit gegen neun deutsche Offiziere verhandelt, die der Verwundung und der Zerstörung verschiedener Landstraßen im Aisnegebiet beschuldigt werden. Es wurden verurteilt: die Generale Klauß und v. Staabs, Hauptmann von Jena, sowie die Leutnants v. Grandru und Furst zu 10 Jahren Zuchthaus, die beiden Hauptleute v. Werthern und Stephan sowie Leutnant Richter zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Gegen alle Verurteilten wurde ein Aufenthaltsort von 20 Jahren erlassen.

Bemerkung überflüssig

Paris, 27. Febr. Das „Petit Journal“ veröffentlicht einen anscheinend aus Deutschland stammenden Artikel, in dem behauptet wird, die deutschen Gesetze und ihre Handhabung gegen Spionage und Landesverrat stehen im Widerspruch mit dem Vertrag von Versailles. Die nächste Konferenz der Verbündeten müsse hier unbedingt Wandel schaffen, denn Deutschland sei verpflichtet, seine Gesetzgebung in Einklang mit den militärischen Bestimmungen des Vertrags zu bringen. Solange in Deutschland diejenigen, die „gegen den Krieg“ seien, ins Gefängnis verworfen werden, könne keine republikanische Mehrheit geschaffen werden.

Die englischen Lufrüstungen

London, 27. Febr. Für die Bauzeit 1925/26 verlangt die Regierung über 15,5 Millionen Pfund Sterling für Flugzeuge, 2 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Admiralität beschaffte sich ihre Flugzeuge besonders. Die bisherige Stärke der Luftstreitmacht soll zunächst verdreifacht werden. Im ganzen sind 52 Geschwader zu 12 Maschinen vorgesehen.

Rücktritt Allenbys

London, 27. Febr. Die „Morningpost“ meldet, der englische Oberkommissar in Ägypten, Lord Allenby, habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Allenby, im Weltkrieg Oberkommandierender eines englischen Heeres, ist seit 1919 in Ägypten. Die britische Regierung ist mit dem Verhalten Allenbys bei den letzten Unruhen in Kairo und im Süden nicht einverstanden gewesen.

Die Wahabiten in Palästina

Paris, 27. Febr. Wie das „Journal“ aus London meldet, bestätigte eine gestern Abend dort eingelaufene Nachricht aus Jerusalem, daß 10 000 Wahabiten die Grenze des Jordan überschritten und zwar auf Befehl des Emir Eddel Aziz. Die Bevölkerung wurde vom größten Schrecken ergriffen. Mehr als 1000 Einwohner seien durch die Eindringlinge getötet oder verwundet worden sein. (?) Die Wahabiten sollen die Absicht haben, sich der Stadt Amman zu bemächtigen und den Emir Abdullah zu vertreiben.

Die englischen Lufrüstungen

London, 27. Febr. Für die Bauzeit 1925/26 verlangt die Regierung über 15,5 Millionen Pfund Sterling für

Flugzeuge, 2 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Admiralität beschaffte sich ihre Flugzeuge besonders. Die bisherige Stärke der Luftstreitmacht soll zunächst verdreifacht werden. Im ganzen sind 52 Geschwader zu 12 Maschinen vorgesehen.

Rücktritt Allenbys

London, 27. Febr. Die „Morningpost“ meldet, der englische Oberkommissar in Ägypten, Lord Allenby, habe sein Abschiedsgesuch eingereicht. Allenby, im Weltkrieg Oberkommandierender eines englischen Heeres, ist seit 1919 in Ägypten. Die britische Regierung ist mit dem Verhalten Allenbys bei den letzten Unruhen in Kairo und im Süden nicht einverstanden gewesen.

Die Wahabiten in Palästina

Paris, 27. Febr. Wie das „Journal“ aus London meldet, bestätigte eine gestern Abend dort eingelaufene Nachricht aus Jerusalem, daß 10 000 Wahabiten die Grenze des Jordan überschritten und zwar auf Befehl des Emir Eddel Aziz. Die Bevölkerung wurde vom größten Schrecken ergriffen. Mehr als 1000 Einwohner seien durch die Eindringlinge getötet oder verwundet worden sein. (?) Die Wahabiten sollen die Absicht haben, sich der Stadt Amman zu bemächtigen und den Emir Abdullah zu vertreiben.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 27. Februar.

In der gestrigen Nachmittagsitzung nahm der Landtag die Anträge des Finanzausschusses zu dem Entwurf des Polizeiverwaltungs-Gesetzes an, das am 1. April in Kraft tritt. Die kommunistischen Haftentlassungsanträge wurden abgelehnt. Darauf wandte man sich wieder dem Haushalt des Kultusministeriums zu. Die Abg. Heymann (Soz.) und Dr. Hieber (Dem.) traten wieder für die Reform des Lehrerbildungswesens nach dem Vorgang Preußens ein.

Staatspräsident Vazille erinnerte daran, daß in den letzten Jahren sehr viele Zenderlehen beschlössen, aber wegen der Finanzlage wieder aufgehoben wurden, und so könne es auch mit der preussischen Reform gehen. Solange man nicht zu überlegen vermöge, wie sich die Einnahmen der Länder in den nächsten Jahren gestalten werden, sei Vorsicht geboten.

Dann nahm man noch einen in der zweiten Lesung durchgeführten Antrag an, zu erwägen, ob in Gemeinden, die die Vorbereitungen zur Einrichtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Fortbildungsschulen erfordern, hauswirtschaftliche Lehrenten angestellt und ob die erforderlichen Mittel im Etat 1925 bereitgestellt werden können. Weiterhin befaßte sich das Haus wieder mit der Wohnungsbaufrage. Angenommen wurde der Antrag des Finanzausschusses, wonach die Finanzverwaltung ermächtigt wird, schon vor Verabschiedung des Staatshaushaltsplans 1925 zu Wohnungsbauten aus Steuer- oder Anleihegeldern der Wohnungskreditanstalt 10 Millionen zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde ein Antrag Pflüger (Soz.) angenommen, auf die öffentlichen Sparkassen in der Richtung einzuwirken, daß ihre verfügbaren Gelder mehr als bisher für die Zwecke des Wohnungsbaus zur Verfügung gestellt werden und Mittel für eine Ermäßigung des Zinsfußes für die Wohnungsbaukredite bereitzustellen. In entsprechender Fassung wurde dann das Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaus in 2. und 3. Lesung gleichfalls angenommen. Endlich wurden noch in der Schlussabstimmung das Staatshaushaltsgesetz und die Staatshaushaltspläne in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Damit war die ganze Etatsberatung erledigt.

Am Freitag hielt der Landtag eine nur halbstündige Sitzung ab, um dann auf einige Wochen in Ferien zu gehen. Zunächst wurde die Antwort auf einige kleine Anfragen entgegengenommen, wobei man erfuhr, daß die Oberpostdirektion schon bisher beabsichtigt war und weiter beabsichtigt ein wird, die Beschränkungen in der werktäglichen Zustellung der Post auf dem Lande insbesondere nach den kleinen Parzellen wieder aufzuheben. Außerdem gab die Regierung ihre Absicht kund, auch fernherin bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß zum Schutze der inländischen Getreideerzeugung und des inländischen, namentlich des süddeutschen Mühlgewerbes die bisherige Vorzugstellung des Auslandsgetreides und des Auslandsmehlens befestigt wird.

Der Landtag wird voraussichtlich Ende März wieder zusammentreten.

Württemberg

Stuttgart, 27. Febr. Die teuersten Städte in Württemberg. Nach den Teuerungszahlen war im Februar Ulm mit 117,13 die teuerste Stadt des Landes. Dann folgen Schwemningen mit 115,26, Gmünd mit 115,15, Schramberg mit 115,14, Stuttgart mit 114,40, Göppingen mit 114,05, Tuttlingen mit 113,77, Alen mit 113,10, Ebingen mit 112,91, Heilbronn mit 110,47, Tübingen mit 108,05 und Friedrichshafen mit 106,63.

Vom Tode. In einem Hause der Marienstraße wurde eine 34 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

Auf der Botenangerstraße kam gestern Abend gegen 5 Uhr ein etwa 10jähriges Mädchen unter einen Straßenbahnwagen. Der Körper des Mädchens, dem beide Beine abgefahren wurden, war so fest eingeklemmt, daß die Berunglückte erst durch das Eingreifen der Feuerwehr und die Hebung des Wagens aus ihrer fürchterlichen Lage befreit werden konnte. Der Verstoß war indessen so groß, daß das Mädchen bald darauf starb.

Aus dem Lande

Jellbach, 27. Febr. Ueberfall. Nachts wurde ein Radfahrer auf dem Heimweg von Waiblingen auf der Landstraße bei der Gärtnerei Mergenthaier von einigen Burschen überfallen und durch Messerstiche im Gesicht schwer verletzt. Die Täter entkamen mit dem Rad unerkannt.

Veilstein, O.A. Marbach, 27. Febr. Hohe Pachtpreise. Die hiesige Feld- und Waldpacht, die eine Größe von 1362 Hektar hat, ging in den Besitz von Papierfabrikant C. Verberich und Farbwarenfabrikant Stiegel in Heilbronn über. Der Pachtpreis, der bisher jährlich 1230 M betrug, wurde auf 5570 M gesteigert. Für sechs Pachttahre macht das eine Summe von 33 420 M ohne Spindel.

Edelfingen, O.A. Mergentheim, 27. Febr. Eine alte Brücke. Die 60 Meter lange hölzerne Tauberbrücke in Edelfingen, wohl die älteste des Taubertales und nach ihrer

Länge auch des ganzen Landes, hat bei den Hochwassern des letzten Jahres stark gelitten, da durch die Flußregelung in Mergentheim der Wasserandrang ein rascherer ist. Die Gemeinde hat sich entschlossen, im Jahr 1930 nach dem Vorschlag der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau eine sogenannte Plattenballenbrücke in Eisenbeton zu erbauen und die zuständigen Stellen jetzt schon um entsprechende Beiträge zu bitten.

Rohrdorf, O.A. Nagold, 27. Febr. Betriebsaufhebung. Bei der Hauptversammlung der Maschinenfabrik Gebr. Dürr, AG., wurde die Auflösung einstimmig beschlossen.

Oberndorf, 27. Febr. Diebe vor Gericht. Wegen der Einbruchsdiebstähle im vorigen Sommer in Espendorf bei das Schöffengericht den F. Fischer zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den P. Säger zu 2 Jahren 4 Monaten und den Angeklagten Kehl zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frittlingen, O.A. Spaichingen, 27. Febr. Brand. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Meisters Rudolf Roth wurde durch einen Brand vollständig zerstört. Das Vieh und ein Teil der Einrichtung konnte gerettet werden.

Ulm, 27. Febr. Landesgeschau und Bodversteigerung. Vom 10.—12. März findet hier eine Landesgeschau und Bodversteigerung statt. Es gelangen über 350 Zuchtschafe und Böcke des württ. veredelten Landeschafes zur Ausstellung und über 180 Zuchtböde aus den ersten Züchtern des Landes zur Versteigerung. Es ist dies die größte bisher im Reiche veranstaltete Landeschau und Versteigerung.

Altshausen O.A. Saulgau, 27. Febr. Vom Zug überfahren. Auf der Pfullendorfer Linie zwischen dem Bahnhofs- und dem Bahnhof wurde der 47 Jahre alte verheiratete Bahnwärter Anton Baur von hier vom Frühzug erfaßt und sofort getötet.

Die Auswanderung aus Württemberg. Nach den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts betrug die Zahl der Auswanderer im Jahr 1923 15 450. Im Jahr 1924 ist sie auf 7 496 herabgesunken, immerhin noch eine außerordentlich große Zahl gegenüber dem Stand von nicht ganz 700 im Jahresdurchschnitt von 1910—14. Bemerkenswert ist aus den Zahlen des Jahres 1924, daß 4229 männlichen 3268 weibliche Personen gegenüberstehen und daß in manchen Bezirken des Landes die Zahl der weiblichen Auswanderer die der männlichen überwiegt. Soweit seit Juni 1924 Mittelungen über das Auswanderungsziel eingegangen sind (von 1471 Auswanderern), gingen 946 nach den Vereinigten Staaten, 214 nach Brasilien, 132 nach Argentinien, 104 in Brasilien Nordamerika (Kanada), 41 nach Afrika, 34 nach sonstigen Staaten (Amerika, Guyana), 9 nach Mexiko. Die Erleichterung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten hat nicht nur zur Verminderung der Auswanderung überhaupt, sondern auch zu einer Beilegung, daß andere Auswanderungsziele in den Vordergrund getreten sind.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg. Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg hat sich weiterhin günstig entwickelt. Die Zahl der unterstufen Erwerblosen ging auf 3300 am 15. Febr. (gegenüber 3800 am 1. Febr.) zurück. Eine weitere Besserung ist festzustellen vor allem in der Metallindustrie (mit Ausnahme der für ihr Instrumente und Feinmechanik), in der Lederindustrie (auch Handschuhfabriken), in der Möbelindustrie und im Schneidergewerbe. Der Landmarkt fehlt es nach wie vor an Anekdoten und Mägen; die Zahl der Anfangsstellen im Hausdienst suchenden Mädchen hat wieder zugenommen. Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe ist sehr befeuert. Auch in der Baustoffindustrie ist lebhaftere Tätigkeit festzustellen. Bis jetzt sind nur etwa 200 italienische Ziegeleiarbeiter zugelassen worden, während eine Zulassung von ausländischen Bauarbeitern bisher noch nicht beantragt ist.

Stand der Winterfaaten. Unsere Winterfaaten zeigen einen guten Bestand und gesundes Aussehen und sind bis jetzt trotz des Schneearmes Winters und den vielen Temperaturschwankungen auf durch den Winter gekommen. Man darf hoffen, daß sie mit gutem Bestand auch ins Frühjahr eintreten werden, wenn nicht außerordentlich hohe Schneehöhe überfallen. Der letzte Herbst bei Regen aufstretende Schneehöhe hat glücklicherweise nicht die Ausdehnung angenommen, wie man ursprünglich befürchtete, jedoch der Schaden bei einigemmaßen anständigen Wetter zum größten Teil wieder auszuwachen dürfte.

Württ. Obstbau und Obstertrag im Jahre 1924. Die Bestandsaufnahme an ertragsfähigen Bäumen ergab laut Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts für das Jahr 1924 5 492 497 (im Jahr 1923: 5 468 222) Äpfel, 2 195 795 (2 176 874) Birn-, 1 586 907 (1 624 871) Pflaumen- und Zwetschgen-, 317 745 (323 472) Kirschbäume, insgesamt 9 592 944 Obstbäume, wovon entfallen: auf den Neckarreis 31,6 Proz., Schwarzwaldreis 22,8 Proz., Jagstkreis 22,2 Proz. und Donaukreis 23,4 Proz. Die Erträge des Jahres 1924 bleiben in allen vier Obstgattungen, sowohl nach dem Gesamt- als nach dem Baumertrag unter dem zehnjährigen Mittel zurück, verhältnismäßig am wenigsten an Birnen, wo der Baumertrag mit 36,8 Pfd. dem Mittel mit 42,4 Pfd. ziemlich nahe kommt, stärker in Äpfeln, deren Baumertrag um mehr als vier Zehntel hinter dem Mittel zurücksteht, noch stärker in Kirchen, deren Baumertrag um nahezu sechs Zehntel hinter dem Mittel zurückbleibt und am stärksten in Pflaumen und Zwetschgen, deren Baumertrag um volle drei Viertel einer Mittelernte nachsteht. Doch war die Kernobsternte des Jahres 1924 (2 133 154 Ztr.) wesentlich besser, nämlich nahezu doppelt so groß als die des Vorjahrs (1 080 154 Ztr.). Innerhalb der 10 Vorjahre übertrifft die Kernobsternte des Jahres 1924 auch diejenige der Jahre 1918 (1 274 582 Ztr.) und 1914 (1 743 382 Ztr.) und kommt der Kernobsternte der Jahre 1921 (2 482 878 Ztr.) und 1916 (2 198 296 Ztr.) ziemlich nahe. Dagegen ist (im Zeitraum der letzten 10 Vorjahre) der Ertrag in Pflaumen und Zwetschgen nur in den Jahren 1921 (19 218 Ztr.) und 1915 (21 570 Ztr.), in Kirchen nur 1918 (19 608 Ztr.) und 1916 (14 614 Ztr.) noch geringer gewesen als im Jahre 1924. Der Gesamtertrag der 1924er Obsternte berechnet sich zu 9 397 381 M gegen 8,0 Mill. Mark im Durchschnitt 1904—13 und 19,2 Mill. Mark in dem sehr guten Obstertrag 1900. Von dem Gesamtertrag mit rund 9,40 Mill. Mark entfallen 5,82 Mill. Mark auf Birnen, 0,43 Mill. Mark auf Äpfel, 2,76 Mill. Mark auf Pflaumen und Zwetschgen, 0,39 Mill. Mark auf 4,1 Proz. auf Kirchen. Nimmt man zu dem Gesamtertrag des Obstertrags mit 9,40 Mill. Mark noch denjenigen des Weintrags, der sich für das Jahr 1924 zu 6,2 Mill. Mark berechnet, so erhält man als Gesamtertrag der württ. Obst- und Weinerte des Jahres 1924 den Be-

trag von 15,6 Mill. Mark. Dieser Gesamtwert erreicht nicht ganz das Mittel der 10 letzten Vorkriegsjahre 1904-13 (17 Mill. Mark), und noch größer ist der Abstand gegenüber Jahren mit guter Obst- und Weinernte, wie z. B. 1908 (27,1 Mill. Mark), 1904 (33,5 Mill. Mark) und 1900 (38,1 Mill. Mark).

Koßales.

Wildbad, 28. Febr. 1925.

Linden-Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag läuft in den Li-Li der amerik. 12aktige Großfilm „Närrische Frauen“. Der Film hat seinen wohlverdienten Siegeszug angetreten. In ganz Europa wurde er mit einem sensationellen Erfolg, der seinesgleichen sucht, gespielt. In Amsterdam, Rom und London wurde das Werk im größten Theater acht Wochen hindurch ununterbrochen vorgeführt. Jeder, der diesen Film gesehen, einmal gesehen, geht wie betäubt davon und kann den Zweifel nicht los werden, ob er wirklich etwas mit seinen Augen erblickt hat, oder ob er nicht selbst eine Figur des ganzen Dramas war. Besuchet darum die Linden-Lichtspiele.

Im Thalia-Theater (Bahnhofhotel) kommen heute, morgen und übermorgen die zwei letzten und zugleich interessantesten Episoden aus dem Film „Mit Stanley im dunkelsten Afrika“ zur Vorführung. Die 5. Episode „Wüstengefahren“ und der Anfang der 6. Episode „Durch Nacht zum Licht“ enthalten noch eine Fülle spannendster Handlungen. Anhaltende und schwere Gefahren und Kämpfe halten die Wiedervereinigung der Expedition immer wieder auf und erst zur Mitte der 6. Episode zeigen sich endlich wieder Lichtblicke. Sowohl Stanley wie Livingstone sind zwei ausgesprochene Kampfnaturen, deren zähe Energie schließlich zum Erfolg führt. Kein Afrikaforscher hat für die Wissenschaft seitdem so viel geleistet, wie diese beiden Männer. Schon aus diesem Grunde empfiehlt sich der Besuch dieses überaus abwechslungsreichen Films von selbst.

Gefahren

Die Sünde rief Sitten, die Sitten Gewohnheit, die Gewohnheit Natur, die Natur Notwendigkeit.
Bernhard v. Clairvaux.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 3. März 1925, nachmittags 5 Uhr
Tagesordnung:

- 1) Fürsorgefachen.
- 2) Boranschlag des Gemeindehaushalts für 1924/25 und der übrigen städtischen Verwaltungen.
- 3) Errichtung einer weiteren Lehrstelle an der Realschule
- 4) Wahl der Untergänger.
- 5) Sonstiges.

Wildbad.

Die Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung an der am

Sonntag, den 1. März 1925

stattfindenden

kirchlichen Trauerfeier

für die gefallenen Krieger eingeladen.

Öffentliche Bergnügungen sind an diesem Tage nicht gestattet.

Stadtschultheißenamt.

Konsum- & Sparverein Wildbad und Umg. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 1. März 1925 nachmittags 2 Uhr findet im „Hotel Weil“ eine

außerordentliche General-Versammlung

statt, mit der

Tagesordnung:

1. Weiterbestand oder Auflösung des Vereins.
Referent: Verbandsrevisor Gläser, Stuttgart.
2. Eventuelle Neuwahl von Vorstand u. Aufsichtsrat.
Der Tagesordnung halber ist vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Aufsichtsrat.

Gasthaus zum „grünen Hof“.

Heute und Morgen

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Frau Mehr.

NB. Ia. Most im Ausschank.

Fräulein sucht Stellung als

Zimmermädchen

in gutem Hotel.

Suchende ist bewandert in allen Hausarbeiten und im Nähen. Zuschriften unter V. 49 an die Tagbl.-Geschäftsstelle.

Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg. Rechnungsergebnis vom IV. Vierteljahr 1924,

umfassend die Monate Oktober, November und Dezember.

Es betragen die Einnahmen . . . 105 000 M.,
die Ausgaben . . . 119 000 M.,

somit übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 14 000 M., das heißt, die Beitragseinnahmen haben nicht zugereicht, um die Ausgaben in den Wintermonaten zu decken, weshalb die im Laufe des vergangenen Jahres angesammelten Rücklagen verwendet werden mußten.

Die Ausgaben berechnen sich folgendermaßen:

| | | Prozentverhältnis der Ausgaben |
|-----------------------------------|-----------------|-----------------------------------|
| 1. Ärztliche Behandlung . . . | 24 329 M. | 20,47 % |
| 2. Zahnbehandlung | 7 886 M. | 6,62 % |
| 3. Arznei und Heilmittel | 6 208 M. | 5,22 % |
| 4. Krankenhauskosten | 21 033 M. | 17,67 % |
| 5. Krankengeld und Hausgeld . . | 32 114 M. | 27,00 % |
| 6. Wochenhilfe | 6 964 M. | 5,85 % |
| 7. Sterbegeld | 905 M. | 0,75 % |
| 8. Fürsorge für Genesende | 4 193 M. | 3,52 % |
| 9. Verwalt.-Kosten, persönliche | 8 774 M. | 7,37 % |
| 10. sächliche | 2 731 M. | 2,29 % |
| 11. Gebäude und Inventar | 1 337 M. | 1,12 % |
| 12. Sonstiges | 2 526 M. | 2,12 % |
| | zus. 119 000 M. | 100,00 % |

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 1. März. Landes-
bußtag. 9¹/₂ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin.
Im Anschluß Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kinder-
gottesdienst. Keine Christenlehre. 5 Uhr Predigt: Stadt-
vikar Dippon. Vorm. 10 Uhr Predigt in Sprossenhaus:
Stadtvikar Dippon. Im Anschluß Christenlehre. Opfer
für den Kirchbau in Bih, Oberamts Balingen.

Kath. Gottesdienst. Sonntag Invocavit. 7¹/₂ Uhr
Frühmesse, 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht,
hernach Mütterverein.

Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen

Tagen 7¹/₂ Uhr hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr, Fasten-
andacht.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag
in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse. Mon-
tag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Nur 4 Pfennig

kostet

MAGGI'S Fleischbrühwürfel

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt
der Würfel feine Fleischbrühe zum Trinken u. Kochen.



Achtung auf den
Namen **MAGGI** und die
rot-gelbe Packung.

Dr. Thompson's Seifenpulver



gibt ohne Bleiche

blendend
weiße Wäsche

Sprossenhaus, den 28. Februar 1925.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden unserer lb. Tochter
und Schwester erfahren durften, sagen wir
herzlichen Dank. Besonders danken wir für
die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar,
für den Gesang, den Kranzspendern, den Schul-
kameradinnen und Schulkameraden und für
das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Keller u. Frau



Gegenüber dem Viktoria-Theater
PFORZHEIM.

Leistungsfähiges

Pianohaus

mit allerersten Marken-Ver-
tretungen sucht mit Herren
und Damen, welche Gelegen-
heit haben, Verkäufe von
Pianos, Harmoniums und
Grammophone zu vermit-
teln, in Verbindung zu treten.
Geß. Zuschr. unter Chiffre
N. 49 an die Tagblatt-Ge-
schäftsstelle erbeten.

Jüngerer

S u n d

zugelaufen.

Abzuholen bei Gg. Fischer,
Reformschule.



Heute Samstag
abend 8 Uhr

Mitglieder- Versammlung

im Hotel Kühl. Brunnen.

Zahlreiches Erscheinen sehr
notwendig.

Der Vorstand.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Der geschätzten Einwohnerschaft von Wildbad-Ziegel-
hütte, Calmbach und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme,
daß ich in Calmbach, alte Höfenerstraße (Haus Hiller)

ein Lebensmittel-Geschäft

sowie in Wildbad-Ziegelhütte eine Filiale eröffnet
habe. Die geehrte Einwohnerschaft kann sich in sämt-
lichen Lebensmitteln, Confitüren, Zigarren, Zigaretten
und Tabaken etc. von erstklassiger Ware, sowie von
den äußersten und niedrigsten Preisen überzeugen.

Eigene Nudelfabrikation

Garantiert! Nur erstklassige Eiernudeln!

Nur echt mit der Schutzmarke „Helmle“.

Wilhelm Seyfried

Lebensmittelgeschäft u. Nudelfabrikation
Calmbach, alte Höfenerstr. (Haus Hiller)

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw.
für das bekannte Familienblatt

D a h e i m

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Ge-
schäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“ abzugeben und die An-
zeigen-Gebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt
ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mülhe-
waltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dabheim sind im Vergleich zur großen
Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-
spaltige Druckzeile (7 Silben), bei Stellengesuchen nur 60 Pfg.
Das Dabheim ist über ganz Deutschland und angrenzende
Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekanntes,
wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und
Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Wildbader Tagblattes“.

Reichsbund der Kriegsbesch., Kriegerhinterbl. und ehemal. Kriegsteilnehmer

Ortsgruppe Wildbad.

Sonntag, den 1. März 1925, nachm. 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus zum „Wilden Mann“ (Nebenzimmer.)
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet

Der Vorstand.



**Gerade für
Wollwäsche-**

Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Woll Sachen natürlich immer handwarm.

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 1/2 9 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 1/2 9 Uhr
das große Sensations-Programm:

Närrische Frauen

(„Foolish Wives“)

amerikanischer Großfilm in 12 Akten.
Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Ab kommenden Freitag: Der I. u. II. Teil von
Fridericus Rex

Komplette

Betten oder
Bettstellen
Bettdecken
Bettbarchent
Bettfedern

kaufen Sie gut und billig
bei

J. Frank

Wäsche und Aussteuer-Artikel
Pforzheim, Westliche 29, 1. Etage.

1925! Ein Blick in die Zukunft!

Unabwendbare Geschehnisse in nächster Zeit!!
von **Elsbeth Eberthin**.

Was Ihnen in nächster Zeit bevorsteht,
wird Ihnen in diesem Buche gesagt.

Inhalt: Denen, die an Sterne glauben — Astro-
logen und Politikern — Die Wichtigkeit
der Geburtsstunden — Ungefähre Ansichten
und Zukunftspläne für alle in verschiedenen
Monaten Geborenen.

Erläutert wird u. a. auch das Horoskop
von dem Massenmörder **H a a r m a n n**.

Preis Mk. 3.— unter Kreuzband-Nachnahme.
Versand durch **Schließfach 49, Reutlingen**.

Geschäfts-Empfehlung!

Gebe hiermit bekannt, daß ich in meiner Wohnung eine
Niederlage meines

Herren- und Burschen-Konfektionsgeschäftes
eröffnet habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Nur reelle Bedienung!

FRANZ GRATZ, Herren- und Burschenkonfektion
Pforzheim Leopoldstr. 7 A, 1 Tr. Wildbad Paulinenstr. Neubau Krauss.

Ein guter Rat

Um einen kräftigen, gehaltreichen Kaffee zu bereiten,
verwende man stets nur den bewährten **GrandKaffee-**
Zusatz.*

* Mit der Kaffeemühle als Schutzmarke

**Herren- und Burschen
Konfektionsgeschäft**
im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

Herren- und Burschen-Anzügen

in jeder Preislage,

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung

in nur guter Qualität.

Franz Gratz, Herren- und Burschen-Konfektion
Pforzheim, Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauss)



Morgen Sonntag
vormittags 8 1/2 Uhr

Probe im Lokal,

betr. Beteiligung bei der
Gedächtnisfeier für unsere
Gefallenen in der ev. Kirche.
Die Beteiligung sämlicher
Sänger ist Ehrensache.
Der Vorstand.

**WILH. HILDENBRAND
ARCHITEKT**

**ENTWURF UND
BAULEITUNG
VON BAUTEN ALLER ART**

GEWISSENHAFTE BERATUNG
UND VERTRETUNG IN ALLEN
TECHN. ANGELEGENHEITEN

**BIRKENFELD
FERNSPRECHER 16
WILDBAD :: TELEFON 18**

Suche ein Zimmer,

zur Ausübung meiner Praxis,
für einen Tag in der Woche.
**S. Maier, Homöopath u.
Naturheilkund., Pforzheim.**
Angebote an die Tagblatt-
Geschäftsstelle erbeten.

1/2 Morgen 1/2 Morgen

Ackerland

auf mehrere Jahre
zu verpachten!

Frau L. Treiber
zum Windhof.

Alldeutscher Verband.

Öffentlicher Vortrag.

Am Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr,
wird im Saale des Gasthofs „Alte Linde“ in
Wildbad

Herr General der Infanterie a. D. von Liebert
über das Thema sprechen:

**„60 Jahre deutscher Politik
(Selbsterlebtes 1866—1925)“.**

Zum Besuch des Vortrags sind vaterländisch
Gesinnte aus Stadt und Umgebung freundlichst ein-
geladen.

Hypotheken-Gläubiger, Sparer u. Betrogene.

Sonntag abend 8 Uhr

Bollversammlung

im Hotel zum Gold. Ochsen.

Bollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand: Oberl. Mann.

Enztalbank Häberle & Co.

Komm.-Ges.

Vermittlung von
Hypotheken-Darlehen

Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Stahlbüchern
(in feuer- und diebessicherer Tresor-Anlage)

Beratung in allen bankgeschäfts-
lichen Angelegenheiten (Sprech-
Zimmer).

PHANKO
Pfannkuch
Prima
Spar-Kern
Seife

200 Gramm-Stück

18³

400 Gramm-Stück

36³

Steinbader
Seifenpulver
mit
Seifenschnitzel
1/2 Pfund-Paket

12³

Reis-Stroh-
beisen
(4 mal gebunden)
Stück

1.30

Pfannkuch



**Radfahrer-
Verein
Wildbad.**

Samstag abend 8 Uhr
Damen und Jünglinge,
von 9 Uhr ab
1. und 2. Mannschaft.
Der Fahrwart.

Guter Unterricht

wird erteilt in der französi-
und in der englischen Sprache
von **H. Springer**, Villa
Waidelich, gegenüber Hotel
Stolzenfels.

Musikdirektor **Eschrich**
der Kuckapelle

sucht 2 möbl. Zimmer
(Bohn- u. Schlafzimmer, 2 Pers.)
ab 1. Mai auf 5 Monate.

Offerten mit Preisangabe
an **F. Bopp**, Parkvilla, er-
beten.

Loose
für

Pferdemarkt-Lotterie
wieder eingetroffen.

Ziehung
garantiert 4. März.
Zu hab. im Wildbader Tagblatt.

**Gummi-
Bettstoffe, Sauger,
Schnuller Windelhöchen
Strichflaschen**
kaufen Sie vorteilhaft bei
**A. u. W. Schmitz,
Medizin-Druggerie.**

**Nationaler
Frauendienst,**
Montag nachm. 2 Uhr
„Kühler Brunnen“.